



Abend:

Zeitung.

77.

Mittwoch, am 31. März 1841.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Lieder von Franz Vincenz Schindler.

1.

Himmelsflug.

Du hältst, mein Herz, für unbekannt
Das Blümlein, das die Fee gesandt,
Es ist für Dich, mein liebes Herz,
Erheb' damit Dich himmelwärts.

Oft schicket uns ein Gott im Traum
Gar all' den lichten Himmelsraum,
Streb' immer an, mein Herz, streb' an,
Das Blümlein zeigt Dir Deine Bahn.

Und wenn Du hoch bei Sternen schwebst,
So denk', daß Du in Liebe lebst,
So denk', daß Dich vom Erdenland
Ein guter Geist hinauf gesandt.

Es fällt der Flug zum Geisterraum
Dir schwer und bist noch zollweit kaum,
Viel höher ja ein Späglein rückt,
Das erst sich aus dem Ei gepickt.

Streb' an, streb' an und laß Dein Weh,
Der Himmel ist der Erde Näh',
Wer weiß, ziehst aus der Weltenstadt
Was er durch Dich zu sagen hat.

2.

Mährchenfeld.

Hast Du gesä't — so mußt Du ernten,
Schön ist die Zeit noch, liebes Kind,
Doch scheint's, als suchst Du Deine Ernte,
Und weißt nicht, wo die Felber sind.

Du kennst Dein Feld nicht? — will Dir's glauben,
Dein Herz blüht nicht, wie Du gesä't,
Statt einer Flur von gold'nen Träumen
Ein Feld voll junger Rosen steht.

Statt der kristallinen Veilchenblüthen
Sind blaue Glöcklein nur zu seh'n,
Auch winket keine Blumenlorley,
Mit ihr in's Düstegrab zu geh'n.

Warum beweinst Du Deine Felder?
Die rechte Ernte siehst Du d'rauf! —
Aus Wundern und aus wachen Träumen
Geht immer nur ein Leben auf.

3.

Sterne und See.

Es glänzen herab die Sternlein
Von unermessener Höh',
Und es einen da unten sich Himmel
Und Sternlein und silberner See.

Wie konnt' mit dem See Ihr Euch einen,
Der tief in der Tiefe da ruht,
Und warum sendet Ihr Sternlein
In seinen Grund Eure Gluth?

Es glänzen die güldenen Sternlein
Herab in den silbernen See,
So wie zur Weisheit sich einet
Die Tiefe und die Höh'.